

“ **Das Comeback der
Technologieaktien** ”

**Ferienimmobilien im
Ausland: eine tückische
Geldanlage**

**Maximilian Mayr-Melnhof
im exklusiven Kunden-
interview**

**Geldpolitik – Fluch oder
Segen für die Börsen?**

02
2019

mehr Vermögen

Kundenmagazin der Schoellerbank



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

© Schoellerbank Aktiengesellschaft 2019,
Renngasse 3, 1010 Wien; Firmensitz: Wien
Firmenbuchgericht: Handelsgericht Wien
Firmenbuchnummer: 103232m; DVR-Nr.: 0041556
Alle Rechte vorbehalten

Ausführliches Impressum unter www.schoellerbank.at

Redaktion und Produktion: Marcus Hirschvogl, BA
(Chefredakteur), Tel.: 01/534 71-2950

Fotos: Schoellerbank, Titelbild: © 1089895316/shutterstock.com

Endredaktion: Florian Praxmarer

Grafik: VMLY&R Vienna

Lektorat: Florian Praxmarer

Druck: Druckerei Roser, Salzburg

KONTAKT:

E-Mail: info@schoellerbank.at
presse@schoellerbank.at
www.schoellerbank.at

02
2019

INHALT & EDITORIAL

- 03 Mag. Franz Witt-Döring:
Ganzheitliche Beratung seit Generationen

BANK & SERVICE

- 04 Maximilian Mayr-Melnhof im exklusiven
Kundeninterview
06 Plötzlich vermögend – was nun?
08 Ferienimmobilien im Ausland: eine tückische
Geldanlage

BÖRSEN & MÄRKTE

- 10 Das Comeback der Technologieaktien
13 Investieren im Fernen Osten
16 Geldpolitik – Fluch oder Segen für die Börsen?

TRENDS & PERSPEKTIVEN

- 18 Disruption: Wie Visionen Märkte verändern
20 Wie 5G die (Anlage-)Welt verändern könnte

WISSEN & WERTE

- 22 Eine kurze Geschichte der mobilen Zeitmessung
24 Friedensreich Hundertwasser: Magier der
Vegetation

KULTUR & GESELLSCHAFT

- 26 Eventberichterstattung

Hinweis: Soweit in dieser Broschüre Marketingmitteilungen enthalten sind, werden diese speziell gekennzeichnet. Für Marketingmitteilungen gilt Folgendes: Diese Empfehlungen und Informationen sind Marketingmitteilungen (Werbung) und enthalten weder ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages über eine Wertpapierdienstleistung oder eine Nebendienstleistung noch eine Aufforderung, ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages über eine Wertpapierdienstleistung oder eine Nebendienstleistung abzugeben. Diese Marketingmitteilung wurde nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegt auch nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen.

Marketingmitteilungen können eine Anlageberatung nicht ersetzen. Ausschließlich im Rahmen einer Anlageberatung kann die Schoellerbank die persönlichen Verhältnisse des Kunden berücksichtigen sowie eine umfassende und kundenspezifische Eignungsprüfung durchführen.

Haftungsbeschränkung: Alle Empfehlungen und Informationen beruhen auf verlässlichen Quellen und sorgfältigen Analysen, enthalten jedoch Schätzungen und Werturteile, die jederzeit einer Änderung unterliegen können. Die Schoellerbank ist zu einer Aktualisierung dieser Empfehlungen und Informationen nicht verpflichtet. Eine Haftung der Schoellerbank für leichte Fahrlässigkeit im Zusammenhang mit der Quellenrecherche und Analyse und den darauf beruhenden Empfehlungen und Informationen wird ausgeschlossen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten grundsätzlich immer für beide Geschlechter.

Liebe Kundinnen und Kunden, sehr geehrte Damen und Herren!

Ende des letzten Jahres berichteten wir über den längsten Bullenmarkt aller Zeiten und dass sich die Hausse auf dem Prüfstand befand. Der S&P 500 – das ist der wichtigste Aktienindex der Welt – hat nach einer kurzen Korrektur zwischenzeitlich sogar ein neues Allzeithoch erreicht. Insbesondere Technologieaktien feierten ein herausragendes Comeback (dazu mehr auf den Seiten 10 bis 12). Auch die erwarteten Zinserhöhungen wurden abgesagt, und die Unternehmensgewinne steigen weiterhin. Als Anleger tat man also gut daran, sich von der melancholischen Stimmung nicht anstecken zu lassen und nicht zu verkaufen. Sämtliche Studien beweisen, dass Aktien – trotz aller kurzfristigen Schwankungen –

“ **Jahrzehntelange Erfahrung, fundierte Expertise sowie eine ehrliche und vertrauensvolle Beziehung zu Ihnen, werte Kundinnen und Kunden, sind wichtige Säulen unseres Hauses.** ”

für den langfristigen Vermögensaufbau nicht nur unumgänglich, sondern tatsächlich auch die lohnendste Variante sind, sein Geld auf dem Kapitalmarkt anzulegen.

Zur Beurteilung der Aktienmärkte analysieren wir unter anderem die Bewertungen, die Anlegerstimmung, Unternehmensgewinne und Kreditaufschläge. Unter Berücksichtigung dieser Faktoren zeichnet sich auch heute noch nicht ab, dass der aktuelle Bullenmarkt sein Verfallsdatum überschritten hat. Das wichtigste und zeitlose Kriterium, auf das wir in der Schoellerbank seit jeher bei der Titelauswahl achten, bleibt ohnehin höchste Qualität. Die Handelsdiskussionen zwischen den USA und China können die Kurse noch längere Zeit unter Druck setzen. Kommt es jedoch zu einer Einigung, so rechnen wir mit einer Fortsetzung der Gewinnsträhne – insbesondere in Asien (mehr dazu auf den Seiten 13 bis 15).

So mancher Anleger versucht sich im Nullzinsumfeld gerne auch als Immobilieninvestor im Ausland. Die Balearen, die Adriaküste, Südfrankreich, eine griechische Insel: Viele Wunschdestinationen liegen auf den Immobilienplattformen im Internet ganz nahe. Doch was sich grundsätzlich als gute Ergänzung im persönlichen oder familiären Veranlagungsspektrum erweist, birgt außerhalb Österreichs viele Tücken (mehr dazu auf den Seiten 8 bis 9).



Jahrzehntelange Erfahrung, fundierte Expertise sowie eine ehrliche und vertrauensvolle Beziehung zu Ihnen, werte Kundinnen und Kunden, sind wichtige Säulen unseres Hauses. Vermögende Kunden waren schon immer sehr gut bei der Schoellerbank aufgehoben, weshalb viele von ihnen uns bereits über Generationen verbunden sind – darauf sind wir stolz. Im zweiten Kundeninterview unserer Serie sprachen wir mit Maximilian Mayr-Melnhof, dem – wie er sich selbst beschreibt – Bauer, Jäger, Unternehmer und leidenschaftlichen Familienmenschen, über diese generationenüberdauernde Partnerschaft (mehr dazu auf den Seiten 4 bis 5).

Mit welchen Themen rund um Ihr Vermögen Sie auch immer konfrontiert sind: Wir kümmern uns sehr gerne darum. Wir wissen, dass selbst der an sich positive Umstand plötzlichen Reichtums – durch Erbschaft, Unternehmensverkauf oder Lottogewinn – zur Herausforderung werden kann (dazu mehr auf den Seiten 6 bis 7). Neben ganzheitlicher Beratung auf dem Gebiet der Vermögensanlage bieten wir Ihnen die individuellen Dienstleistungen unseres erfahrenen Wealth-Advisory-Teams. Alle Services in einer Hand zu wissen bedeutet für Sie mehr Sicherheit sowie größtmögliche Effizienz und Transparenz. Wir überzeugen Sie gerne persönlich davon.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit dieser Ausgabe unseres Kundenmagazins und einen schönen Sommer!

Herzliche Grüße
Ihr

Mag. Franz Witt-Dörning
Vorstandsvorsitzender

mehr Vermögen spricht mit Kunden über ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit der Schoellerbank. Seit mehr als zwei Jahrzehnten vertraut Maximilian Mayr-Melnhof auf die Expertise und Beratung der Schoellerbank. Im Interview erzählt der Bauer, Jäger, Unternehmer und leidenschaftliche Familiemensch über seine Einstellung zu Vermögen und eine Partnerschaft über mehrere Generationen hinweg.

Das Gespräch führte Marcus Hirschvogl, BA, Pressesprecher der Schoellerbank

Verwalter für die nächsten Generationen

Herr Mayr-Melnhof, Sie können auf eine lange Familiengeschichte zurückblicken. Wie hat Ihre Familie Ihre Einstellung zu Geld und Vermögen geprägt?

Maximilian Mayr-Melnhof: Vermögen ist primär eine Verantwortung, Vermögen ist etwas anderes als Reichtum. Unser Vermögen liegt in unserem Besitz, dem Grund und Boden – ich wurde geprägt von Bescheidenheit und Verantwortung dem gegenüber. In guten Jahren lebt man besser, und man hat mehr Möglichkeiten, etwas umzusetzen, mehr Macht, um etwas machen zu können und Menschen zu helfen. Und in anderen Jahren, gerade in der Land- und Forstwirtschaft, ist der Gürtel enger zu schnallen.

Wie erleben Sie die Schoellerbank als Partner?

Maximilian Mayr-Melnhof: Für mich ist bei einer Bank der persönliche Kontakt wichtig – man muss sich riechen können. Heutige Banken unterscheiden sich besonders dadurch, dass sie sich auf unterschiedliche Bereiche spezialisiert haben, wie die Schoellerbank im Bereich Private Banking. Ihr macht, was wir brauchen und wollen. Das Gute ist bis zu einem gewissen Grad selbstverständlich geworden. Natürlich ist die Schoellerbank gut, sogar sehr gut, für mich entscheidet jedoch immer die persönliche Betreuung und Beratung.

Vieles in Ihrem Leben dreht sich um Natur, Wald, Land- und Forstwirtschaft. Was war der Grund dafür, dass Sie sich mit paxnatura dem Bereich Naturbestattung zugewendet haben?

Maximilian Mayr-Melnhof: Mich hat das Tabuthema Tod immer fasziniert. Es betrifft jeden, jede Familie und jeden Menschen selbst – aber man spricht nicht darüber. Ich bin bekennender Christ, und das betone ich. Das



© Schoellerbank

Maximilian Mayr-Melnhof

ist meine Grundeinstellung, und das vermittelt Werte. Ich komme aus der Natur, ich gehe in die Natur – Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück.

Wie wurde daraus ein erfolgreicher Betrieb?

Maximilian Mayr-Melnhof: Als Unternehmer denke ich natürlich darüber nach, wie ich meinen Grund und Boden noch anders nutzen kann, ich suche immer nach Inspiration. Die Familie im traditionellen Sinn und damit auch

die traditionelle Grabpflege gehen immer mehr verloren. Meine Geschäftsführerin Karin Seewald und ich gehen einen anderen Weg und sagen: „Die Natur ist der Gärtner.“ Unser Ansatz funktioniert sehr gut, wir haben neue Arbeitsplätze geschaffen, und die Kunden gehen uns nicht aus.

Was bedeutet für Sie Nachhaltigkeit?

Maximilian Mayr-Melnhof: Das ist ein überstrapazierter Begriff! Ich bin ja Bauer, daher kann ich mit Nachhaltigkeit etwas anfangen: Ich darf nur verwenden, was auch nachwächst, nur ernten, was da ist. Eine Bank



© Schoellerbank

Walter Hofweirer, CFP®, EFA®, Direktor der Schoellerbank in Salzburg, berät Maximilian Mayr-Melnhof seit mehr als zwanzig Jahren in finanziellen Angelegenheiten

kann höchstens das Vermögen nachhaltig anlegen. Zu einer Bank passt wahrscheinlich der Begriff „konservativ“ besser. Und genau das zeichnet die Schoellerbank aus: konservatives, rechtschaffenes Wirtschaften.

Was sind Ihre Erwartungen – auch als Unternehmer – an das Private Banking der Schoellerbank?

Maximilian Mayr-Melnhof: Meine Erwartungen sind die letzten Jahre voll erfüllt worden, und mehr erwarte ich mir nicht für die Zukunft: eine gute Betreuung, gute Ratschläge und dass ein „Nein“ des Kunden auch akzeptiert und nicht infrage gestellt wird. Das ist leider sehr selten und daher umso angenehmer.

Die erfolgreiche Anlagephilosophie der Schoellerbank lautet „Investieren statt Spekulieren“. Welche Philosophie leitet Sie als Unternehmer und Menschen?

Maximilian Mayr-Melnhof: Reich ist man, wenn es einem reicht. Das ist ein wichtiger Grundsatz von mir. Ich sehe mich nicht als Eigentümer, sondern als Verwalter für die nächsten Generationen. Die Schoellerbank denkt ja auch in generationenübergreifenden Dimensionen. Es ist eine große Aufgabe, Vermögen über mehrere Generationen zu halten und, wenn es gut geht, auch noch weiter aufzubauen. Wir können diversifizieren, wir schauen auf die Zeichen der Zeit, wir greifen bei Chancen und Möglichkeiten zu. Aber Risiken und Spekulationen gehen bei uns nicht.

Was möchten Sie an Ihre Kinder weitergeben?

Maximilian Mayr-Melnhof: Kinder müssen an die Verantwortung herangeführt werden. Kinder muss man nicht erziehen – sie kopieren einen sowieso. Man sollte ihnen nur die eigenen Fehler erklären, die man im Leben begangen hat, damit sie eben genau die nicht kopieren. Sprachen und eine gute Ausbildung sind Investitionen und keine Ausgaben. Immobilien, also Grund und Boden, sind Vermögen und nicht Reichtum.

Wenn man diese Basis hat, ist das eine privilegierte Ausgangsposition, die ich in Demut und Verantwortung annehmen kann. Ehrlichkeit und Offenheit für das Gegenüber, immer respektvoll sein und andere Meinungen zulassen, aber auch unter der Voraussetzung, dass man selbst respektiert wird. „Rechtes Schaffen verleiht Sicherheit“ – das ist der Grundpfeiler unserer Familie, also soll es auch der meiner Kinder sein. ■

Maximilian Mayr-Melnhof

wurde am 12. 3. 1970 in Salzburg geboren, ist verheiratet und hat sechs Kinder im Alter von vier bis 21 Jahren. Der Salzburger Zweig der österreichischen Unternehmerfamilie Mayr-Melnhof spaltete sich 1893 von den steirischen Verwandten ab. Die Familiengeschichte reicht bis ins 15. Jahrhundert zurück.

Maximilian Mayr-Melnhof ist Leiter der familiären Forstverwaltung in Salzburg und Gründer von paxnatura, einem Naturbestattungsunternehmen. paxnatura bietet verschiedene Möglichkeiten der Naturbestattung, wie Baum-, Wiesen- und Almbestattungen. Die Bestattungsfelder liegen in der Umgebung von Salzburg, Wien, Linz und Graz.

Wer würde sich nicht über Vermögen durch einen Unternehmensverkauf, eine Erbschaft oder einen Lottogewinn freuen? Aber wie kann man diesen plötzlichen Reichtum für mehrere Generationen sichern und einen ebenso raschen Verlust vermeiden?

Ein Artikel von Mag. Werner Obenaus, CIAA, Wealth Advisory

Plötzlich vermögend – was nun?

Die meisten erfolgreichen Persönlichkeiten bauen über die Jahre ein stattliches Vermögen auf. Da dieser Weg schrittweise erfolgt, werden Investitionen meist überlegt und kontinuierlich getätigt. Man wächst mit dem Wohlstand mit und passt so Schritt für Schritt seine Lebensweise an das erwirtschaftete Vermögen an. Es kommt jedoch auch immer wieder vor, dass Menschen plötzlich und unerwartet erhebliche Vermögenswerte erhalten – sei es durch eine Erbschaft, eine Unternehmensveräußerung oder einen Lottogewinn.

“ Bei Investitionen spielen Liquidität, Sicherheit und Ertrag eine wesentliche Rolle. Es können jedoch nie alle drei Komponenten zugleich maximiert werden, da die Verbesserung eines Parameters immer nur auf Kosten eines anderen möglich ist. ”

Manche spekulieren dann damit, sofort aus dem Arbeitsleben auszuschneiden, andere hingegen erfüllen sich den einen oder anderen kostspieligen Lebenstraum. Und manchmal passiert beides zugleich. Dass jedoch die Ausgaben für die Lebensführung steigen, man sich möglicherweise selbst krankenversichern muss, die späteren Pensionszahlungen deutlich geringer ausfallen und das alles zu einem raschen Vermögensverzehr führen kann, wird dabei kaum berücksichtigt. Wie lässt sich das verhindern, und worauf sollte man achten, damit das Kapital über mehrere Generationen erhalten bleibt?

Kompetente Beratung ist wichtig

Ein Private-Banking-Berater lernt seine Kunden über die Jahre sehr gut kennen und weiß, welche Vermögenswerte vorhanden sind und welches Risiko der Kunde

bereit ist einzugehen. Bei einer „plötzlich“ vermögenden Person muss dieses gesamtheitliche Wissen erst aufgebaut werden. Für eine nachhaltige Vermögensanlage ist daher in einem ersten Schritt der Status quo zu erfassen. Welche liquiden Mittel (Spar-, Kontoguthaben, Wertpapiervermögen) sind bereits vorhanden? Gibt es Immobilienvermögen? Bestehen Unternehmensbeteiligungen oder kapitalbildende Versicherungen? Daneben spielen auch sonstige Vermögenswerte wie z. B. Edelmetalle oder Kunstgegenstände eine wichtige Rolle. Vielfach sind Immobilienvermögen fremdfinanziert, sodass darüber möglicherweise schwerer disponiert werden kann.

Aufbauend auf diesen Informationen sind für eine weitere Vermögensstrukturierung die Risikoneigung und die Ziele der Veranlagung von großer Bedeutung. Nicht jeder ist bereit, gleich viel Risiko einzugehen. Risiko-averse Investoren werden nur zu einem geringeren Teil in Aktien oder Unternehmensbeteiligungen veranlagen. Die Höhe des Risikos hängt stark von den Zielen und der Renditeerwartung ab. Beispielsweise sind hohe Renditen im derzeitigen Marktumfeld mit einem hochqualitativen reinen Anleihendepot nicht zu erwirtschaften. Können die erwarteten Ziele mit der eigenen Risikoneigung nicht erreicht werden, muss einer der beiden Parameter angepasst werden – entweder mehr Risiko oder geringere Renditeerwartung.

Auf die richtige Mischung kommt es an

Generell befinden sich Investoren in einem Dilemma: Bei Investitionen spielen Liquidität, Sicherheit und Ertrag eine wesentliche Rolle. Es können jedoch nie alle drei Komponenten zugleich maximiert werden, da die Verbesserung eines Parameters immer nur auf Kosten eines anderen möglich ist.

Sind die Ziele und die Risikoneigung mit dem Kunden abgeklärt, kommt es zur Entscheidung für einzelne Asset-

klassen. Wie in einem Wertpapierportfolio kommt es auch im Gesamtvermögen auf die richtige Auswahl und Gewichtung an: Einzelne Assetklassen sollten nicht zu sehr übergewichtet, aber auch nicht zu wenig berücksichtigt werden. So kann es bei einem zu großen Immobilienvermögen (mehr als 80 bis 90 Prozent) unter Umständen zu Liquiditätsengpässen kommen, wenn kurzfristige Zahlungen zu tätigen sind. Auf der anderen Seite unterliegt eine Veranlagung nur in Wertpapieren einer deutlich höheren Volatilität.

Vermögensweitergabe und eigene Vorsorge nicht vergessen!

Auch wenn sich vor allem jüngere Personen kaum mit der Vermögensweitergabe beschäftigen, ist eine flexible und ausreichend liquide Vermögensstruktur für einen

“ Eine zukunftsorientierte Vermögensstruktur ist für die optimale private Vorsorge sowie für den Vermögensaufbau und -erhalt entscheidend. ”

geregelten Vermögensübertrag immens wichtig. Nur so können der Erhalt des Vermögens über Generationen hinweg sowie die Verteilung des Kapitals an die Erbengeneration ohne Streitigkeiten gesichert werden.

Eine Hilfestellung für viele offene Fragen bietet eine umfangreiche Finanzplanung. Aufbauend auf den aktu-

ellen Gegebenheiten werden anhand verschiedener Prämissen die Vermögenswerte für die Zukunft hochgerechnet. Weiters wird die freie Liquidität – Einnahmen minus Ausgaben – in die Betrachtung miteinbezogen. Dadurch wird aufgezeigt, ob in den nächsten Jahren Vermögen aufgebaut werden kann oder ob auf Vermögenswerte zurückgegriffen werden muss, um den Lebensstandard erhalten zu können.

Diese Betrachtung ist vor allem auch in Hinblick auf die eigene Vorsorge von großem Interesse. In den meisten Fällen reduziert sich nach Pensionsantritt das aktive Einkommen beträchtlich, wenn nur die gesetzlichen Pensionszahlungen die Haupteinnahmequelle darstellen. Zusätzliche Einnahmen können aus Vermietung bzw. Verpachtung oder aus Kapitalvermögen kommen, im schlechtesten Fall müssen jedoch Vermögenswerte veräußert werden, um ausreichend liquide Mittel zur Verfügung zu haben.

Fazit

Viele Menschen, die plötzlich und unerwartet zu Reichtum kommen, wünschen eine vertrauensvolle und kompetente Beratung. Die Berater und Financial-Planning-Experten der Schoellerbank sind hierfür die richtigen Ansprechpartner. Denn eine zukunftsorientierte Vermögensstruktur ist für die optimale private Vorsorge sowie für den Vermögensaufbau und -erhalt entscheidend. Durch eine professionelle Finanzplanung kann das Vermögen ideal strukturiert und durch die richtigen Maßnahmen nachhaltig gesichert werden. ■



Anleger wählen bei Immobilieninvestments mitunter gerne auch ausländische Märkte. Dies gilt insbesondere, wenn es um eine Ferienimmobilie geht, die man auch selbst nutzen kann. Was jedoch bei Wertpapieren durchwegs Usus ist, sollte beim Erwerb einer Ferienimmobilie ebenfalls selbstverständlich sein, nämlich die genaue Prüfung des Investments, denn der Erfolg liegt wie immer im Detail. Im Fall von Immobilien im Ausland heißen die Details Steuern, Gebühren und rechtliche Rahmenbedingungen.

Ein Artikel von Dr. Maria Turba-Dworak, Wealth Advisory

Ferienimmobilien im Ausland: eine tückische Geldanlage

Jeder träumt irgendwann in seinem Leben vom eigenen Haus am Meer, einer Ferienwohnung oder dem Alterswohnsitz im Ausland. Doch Immobilieninvestments im Ausland haben ihre Tücken, insbesondere in (steuer)rechtlicher Hinsicht.

Steuern und Gebühren im Zuge des Erwerbs

Die unterschiedliche Besteuerung eines Immobilieninvestments im Ausland beginnt oft schon beim Erwerb des Objektes. So liegen Katastergebühren und Grunderwerbsteuern bzw. deren Äquivalente im Ausland oft

“ Soll die Auslandsimmobilie doch wieder verkauft werden, so ist zu bedenken, dass in den meisten Ländern natürlich auch eine Steuer auf den Veräußerungsgewinn anfällt. ”

bei 5–6 Prozent, wie beispielsweise im Süden Europas. Selbst die Maklergebühr fällt normalerweise wesentlich höher aus als in Österreich (in Deutschland beispielsweise liegt sie in einigen Bundesländern bei 7 Prozent). Rechnet man noch Anwalts-, Notars- und Übersetzungsgebühren hinzu, so fallen im Ausland schon einmal insgesamt 10–15 Prozent des Kaufpreises an Nebenkosten an.

Laufende Steuern und Kosten

Der Besitz selbst wird wie in Österreich mit Grundsteuer oder einem Äquivalent belastet. Diese Steuer fällt vom Immobilienwert an und ist in der Regel eben-

falls weitaus höher als im Inland. Hinzu kommt oft noch Vermögensteuer, die bei einer luxuriösen Ferienvilla schon einmal 1 Prozent des Kaufpreises ausmachen kann – und zwar jährlich. Und nicht zu vergessen die laufenden Betriebskosten: Wasser etwa, das im Süden Europas Mangelware ist, hat dort natürlich ebenfalls seinen Preis. Dazu kommen Kosten für Reparaturen und Instandhaltung. Hält man sich dann doch längere Zeit gar nicht in der Ferienimmobilie auf, so kann es außerdem, wie beispielsweise immer wieder auf den Balearen, schon einmal vorgekommen, dass Hausbesitzer in das schicke Objekt einziehen – und die örtliche Gesetzeslage ist dabei nicht immer auf der Seite der Immobilienbesitzer.

Steuern im Falle einer Veräußerung

Soll die Auslandsimmobilie doch wieder verkauft werden, so ist zu bedenken, dass in den meisten Ländern natürlich auch eine Steuer auf den Veräußerungsgewinn anfällt – unabhängig davon, ob man selbst im Ausland steuerlich ansässig ist oder nach wie vor in Österreich. In diesem Punkt fällt Deutschland positiv auf, denn dort ist der Verkauf einer Immobilie nach 10-jähriger Behaltefrist noch immer steuerfrei. Diese Steuerfreiheit führt zudem aufgrund des mit Deutschland abgeschlossenen Doppelbesteuerungsabkommens auch für in Österreich ansässige Steuerpflichtige zu keiner weiteren Besteuerung. Ob dies tatsächlich auch in zehn Jahren noch so sein wird, bleibt allerdings abzuwarten. Bei Immobilienbesitz in anderen Ländern kann sich die gewinnbringende Veräußerung je nach Doppelbesteuerungsabkommen mit einer Erhöhung der inländischen Steuerlast auswirken. Allerdings be-



© 910193030/istockphoto.com

Die Anschaffung einer Ferienimmobilie kann aus vielen Gründen attraktiv erscheinen – Rendite gehört nicht zwingend dazu

stehen in manchen Ländern Freibeträge, sodass die Veräußerungsbesteuerung tatsächlich nur bei Luxusimmobilien greift.

Alterswohnsitz und mögliche Probleme für die Erben

Will man die Auslandsimmobilie dann in der Pension nutzen, wird man aufgrund der Aufenthaltsdauer unter Umständen zum „Tax-Resident“, also zum unbeschränkt Steuerpflichtigen. Plötzlich wird das Welteinkommen am Ferienort steuerbar. Das kann dann schon teuer werden, wenn beispielsweise der Aufenthalt eines Öster-

“ Der Kauf einer Immobilie im Ausland ist aufgrund der steuerlichen und rechtlichen Situation vor Ort oft ein renditearmes Investment. ”

reichers im Ausland noch keine fünf Jahre dauert. Denn dann bleibt auch das Welteinkommen in Österreich steuerpflichtig. Hier ist es ganz besonders wichtig, sich im Vorfeld das Doppelbesteuerungsabkommen detailliert anzusehen. Dies gilt insbesondere auch im Hinblick auf eine Weitergabe der Immobilie an die nächste Generation. Im Fall des eigenen Ablebens haben unter Umständen die Erben das Nachsehen, denn im Ausland

wird nicht nur für das Weltvermögen Erbschaftsteuer fällig, sondern es kann auch die Erbquote von der nach österreichischem Recht ermittelten Größenordnung abweichen – es sei denn, der Auslandsinvestor, der seine Auslandsimmobilie längerfristig nutzt, hat nach der EU-Erbrechtsverordnung bei Gericht seinen ausdrücklichen Willen hinterlegt, dass seine Verlassenschaft nach österreichischem Erbrecht abgehandelt werden soll.

Fazit

Der Kauf einer Immobilie im Ausland ist aufgrund der steuerlichen und rechtlichen Situation vor Ort oft ein renditearmes Investment. Auf jeden Fall ist dies mit Experten, die die örtlichen Gegebenheiten kennen, abzuklären, damit keine bösen bzw. teuren Überraschungen auf den Investor warten. Das Risiko von eventuell nachteiligen gesetzlichen Änderungen ist dabei noch gar nicht berücksichtigt. Natürlich rückt die Rendite bei der Anschaffung von Ferienimmobilien oftmals in den Hintergrund. Alternativ könnte jedoch ein Investment in ein dividendenstarkes Wertpapierdepot mit einer fixen Besteuerung von 27,5 Prozent erfolgen und damit die jeweilige Wunschferienimmobilie gemietet werden. Es ist daher empfehlenswert, die Investition in eine Ferienimmobilie aus steuerlichen und rechtlichen Überlegungen – unter den persönlichen Voraussetzungen – von Experten prüfen zu lassen. ■

Seit Beginn dieses Jahres starten die Technologieaktien voll durch: Der NASDAQ 100 konnte die Verluste aus dem Vorjahr in atemberaubender Geschwindigkeit wettmachen und kletterte auf neue Höchststände. Es scheint fast so, als hätten die zittrigen Hände zum Jahresende 2018 verkauft, worüber sich die antizyklischen Investoren freuten und beherzt zugriffen.

Ein Artikel von Alexander Adrian, Dipl.-BW (FH), CPM, Fondsmanager/Schoellerbank Invest AG

Das Comeback der Technologieaktien

Die letztjährige Konsolidierung, die im September begann und bis zum Jahresende 2018 anhielt, scheint den Technologieunternehmen gutgetan zu haben, denn im laufenden Jahr sind sie nun wieder obenauf (siehe Tabelle auf dieser Seite).

Bei einer derartigen Performance stellt sich unweigerlich die Frage, warum Tech-Aktien so begehrt sind, dass selbst Warren Buffett in den letzten Jahren zum „Techie“ avancierte – die größte Position im Portfolio des Altmeisters stellt derzeit Apple dar. Dieser Boom kommt nicht von ungefähr: Die Tech-Unternehmen haben nach dem Platzen der New-Economy-Blase ihre Hausaufgaben gemacht und ihre damals zum Teil sehr angeschlagenen Bilanzen auf Vordermann gebracht. Mittlerweile haben sich viele Unternehmen der Technologiebranche zu regelrechten Gelddruckmaschinen entwickelt.

Big Data weiter auf dem Vormarsch

Ein Ende des Booms scheint nicht in Sicht – ganz im Gegenteil: 5G läutet vermutlich ein neues Zeitalter des menschlichen Fortschritts ein. Mit dem leistungsstarken Mobilfunknetz lassen sich ganz neue Herausforderungen

meistern, und viele Experten rechnen damit, dass 5G einen ähnlichen Innovationssprung auslösen wird wie die Einführung des World Wide Web in den 1990er-Jahren.

Überhaupt ist die Datenmenge, die der Mensch mittlerweile tagtäglich produziert, atemberaubend. Ex-Google-Chef Eric Schmidt hat 2010 einen interessanten Vergleich angestellt, der verdeutlichen sollte, wie stark sich die Gesellschaft im Informationszeitalter verändert hat. Damals produzierte die Menschheit alle zwei Tage so viele Daten, wie im gesamten Zeitraum vom Beginn der Menschheit bis zum Jahr 2003. Würde man diese Daten speichern wollen, wäre alle zwei Tage ein Datenträger mit einem Volumen von fünf Exabyte notwendig (das entspricht fünf Milliarden Gigabyte!), und die Datenmenge dürfte in den vergangenen zehn Jahren noch einmal deutlich zugenommen haben.

Revolution durch schnelles Internet

Technologische Fortschritte rufen neue Geschäftsmodelle auf den Plan und lösen damit alte ab. Vor gar nicht allzu langer Zeit musste man noch den Weg in eine Videothek auf sich nehmen, um zu Hause einen aktuellen

Branchen (S&P 500 Index)	Zeitraum: 28. 9. 2018 bis 10. 6. 2019	Zeitraum: 31. 12. 2018 bis 10. 6. 2019
Informationstechnologie	2,1%	24,1%
Telekommunikation	6,2%	13,5%
Nicht-Basiskonsumgüter	-1,9%	15,0%
Industrie	-2,2%	16,8%
Energie	-13,6%	9,0%
S&P 500 Index gesamt	-0,9%	15,2%
Finanzwesen	-1,9%	13,0%
Rohstoffe	-2,4%	12,3%
Basiskonsumgüter	8,0%	15,3%
Versorgung	13,5%	12,5%
Gesundheitswesen	-2,5%	7,5%

Quelle: Bloomberg (Werte gerundet auf die nächste Nachkommastelle)

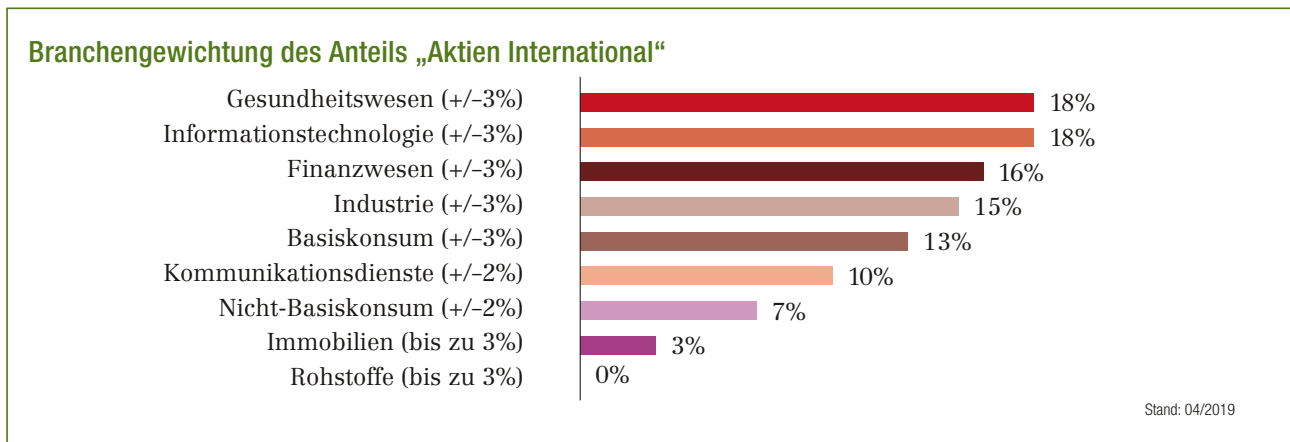
Film sehen zu können. Heute, in Zeiten von Amazon Prime, Netflix & Co., scheint dies ganz und gar abwegig. Innerhalb weniger Jahre wurde ein komplettes Geschäftsfeld revolutioniert. Der Erfolg von Netflix war aber nur möglich, weil ein entscheidender Fortschritt den Weg dafür ebnete: flächendeckendes „schnelles“ Internet. In den Anfangszeiten des Internets konnte man von Breitbandzugängen nur träumen. Mittlerweile ist dieser Traum dank moderner Glasfasernetze Realität.

Mehrere Unternehmen haben von dieser Entwicklung profitiert, seltsamerweise jedoch nicht die Telekomunternehmen, die das Netz zur Verfügung stellen. Diese müssen in der Regel ihrem Versorgungsauftrag gerecht werden und auch abgelegene Regionen vernetzen, was sich auf deren Profitabilität auswirkt. Es sind also in diesem Fall nicht die Werkzeughersteller, die – wie die Schaufelverkäufer beim ehemaligen Goldrausch im Westen der USA – als Sieger vom Platz gingen, sondern

die Benutzer des Werkzeuges. Abschreiben sollte man aber auch die Telekomunternehmen nicht. Irgendwann wird die Kannibalisierung in dieser Branche so weit

“ Viele Experten rechnen damit, dass 5G einen ähnlichen Innovationssprung auslösen wird wie die Einführung des World Wide Web in den 1990er-Jahren. ”

fortgeschritten sein, dass die Netzbetreiber schlussendlich über eine Preisfestsetzungsmacht verfügen und sich das Geschäftsmodell rechnet. Informations- und Kommunikationstechnologien spielen daher auch in den Mandaten der Schoellerbank Vermögensverwaltung eine wichtige Rolle. Zusammen beträgt deren Gewichtung etwa 28 Prozent des Aktien-Portfolios (siehe nachstehende Grafik).



Gut für die Stimmung: Aktienrückkäufe und Dividendenzahlungen

Viele ehemalige Tech-Dinosaurier sind auf neue Ideen gekommen, um ihre Aktionäre am Firmenerfolg teilhaben zu lassen. Das sind zum einen Aktienrückkäufe und zum anderen Dividendenzahlungen. Letztere Praxis hat sich bei Tech-Unternehmen erst in den vergangenen Jahren etabliert, da Ausschüttungen in dieser Branche mit großen Wachstumsambitionen oftmals als Schwäche ausgelegt wurden. Um zu wachsen, muss man Geld in die Hand nehmen und nicht an die Aktionäre zurückgeben, war der Konsens. Wie jedoch das Beispiel der New Economy zeigt, sind nicht alle Börsenphasen dazu geeignet, rasend schnell zu wachsen bzw. Akquisitionen vorzunehmen. Manchmal kann es von Vorteil sein, geduldig auf die richtige Gelegenheit zu warten. Lohnende Übernahmeaktionen erfolgen erst dann, wenn sich ein

lukratives Szenario ergibt. Dennoch sind Tech-Unternehmen langfristig dem Wachstum verpflichtet: Tech-Aktionäre investieren nicht ohne Grund in diese Branche. Ihre Risikobereitschaft ist in der Regel höher als bei jenen, die ihren Platz etwa bei defensiven Unternehmen aus dem Gesundheitswesen oder dem Basiskonsum gefunden haben. Tech-Investoren erwarten dafür aber auch eine höhere Rendite.

Über kurz oder lang muss es den Technologiewerten also wieder gelingen, ihr Wachstum anzukurbeln. In der Zwischenzeit sorgen der Rückkauf und die Einziehung von Aktien für gute Stimmung. Das hört sich zunächst seltsam an, macht aber durchaus Sinn, denn danach sind weniger Aktien im Umlauf, und der Gewinn verteilt sich somit auf weniger Anteilsscheine. Zudem kann der Aktienkurs mit einem Rückkauf in Schwächephasen



© 932473254/istockphoto.com

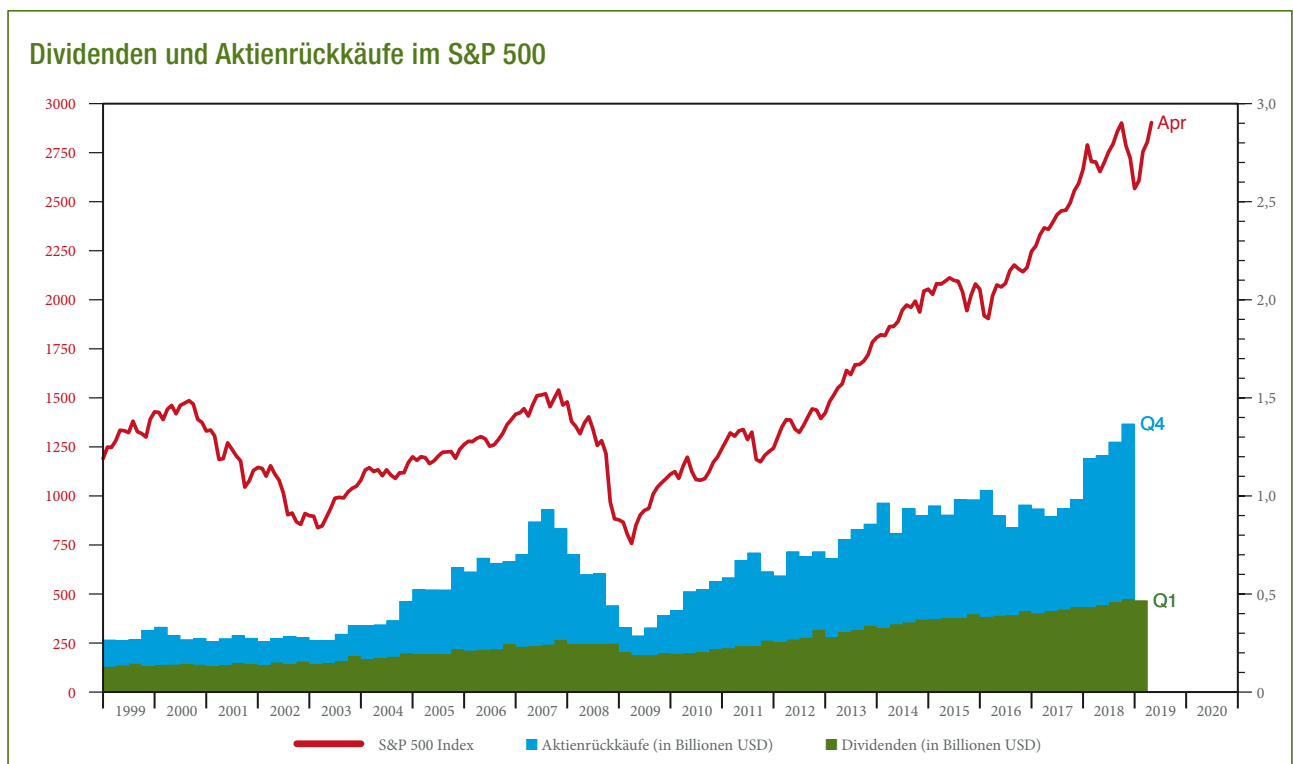
Noch sind es nicht die Telekommunikationsunternehmen, die von der aktuellen Entwicklung profitieren

gestützt werden. Nicht selten fehlen bei einem allgemeinen Abverkauf die Käufer, und genau deren Fehlen wird durch die Rückkaufprogramme kompensiert. Rückkaufprogramme und Dividenden gehen Hand in Hand. Denn wenn es einem Unternehmen gelingt, beständig Aktien des eigenen Unternehmens einzusammeln und gleichzeitig die Dividende zu steigern, kann das für einen Investor durchaus lohnend sein. Diese Vorgehensweise darf jedoch nicht auf Kosten der Unternehmenssubstanz gehen, denn das wäre langfristig toxisch. Viele Tech-Unternehmen verfügen allerdings über genügend liquide Mittel, um solche Aktionen durchführen zu können, ohne sich selbst zu schaden.

Fazit

Die Lebensdauer aktueller Trends im Technologie- und Kommunikationsbereich wird immer kürzer. Ähnlich verhält es sich mit der Geduld der Tech-Investoren – auch diese scheint immer knapper bemessen zu sein.

Verschnaufpausen und Konsolidierungen stehen dem Wunsch nach ununterbrochenen Kursgewinnen entgegen. Doch gerade diese Ruhephasen braucht es, damit eine Aktie nicht überhitzt und Kraft für den nächsten Sprung nach oben schöpfen kann. Es wird auch in Zukunft reichlich Betätigungsfelder für Technologie- und Kommunikationsunternehmen geben, um Wachstum zu generieren. Dabei muss es nicht immer „the next big thing“ (frei nach Steve Jobs) sein: Wie bei einem Mosaik können auch viele kleine Teile ein großes Ganzes ergeben. Aktuell scheint es so, als würden Technologie- und Kommunikationsunternehmen ihrem rasanten Wachstum der letzten Jahre Tribut zollen. Die Unternehmen sorgen derweil mit Aktienrückkäufen und Dividenden bei Anlegern für gute Stimmung, bevor sie den Wachstumskurs wieder aufnehmen. Solange diese Maßnahmen in Schwächephasen nicht zulasten der Substanz gehen, bleiben Aktien dieser Unternehmen auch weiterhin attraktiv. ■



Etwas mehr als ein Jahr ist es her, dass die USA mit der Ankündigung, protektionistische Maßnahmen zu setzen, die Weltwirtschaft und damit auch die Kapitalmärkte in Aufregung versetzten. Insbesondere die Region Asien geriet seither unter Druck, erwies sich jedoch als wesentlich krisenfester, als viele vermutet hätten. Aufgrund der momentan niedrigen Bewertungen ist die Region für Aktien-Anleger gegenwärtig attraktiv. Die Schoellerbank Vermögensverwaltung setzt schon seit einigen Jahren – über die Dachfonds All Asia und All Japan – verstärkt auf Asien als Anlageschwerpunkt.

Ein Artikel von Mag. (FH) Akhil Dhawan, Portfoliomanager/Asset Management

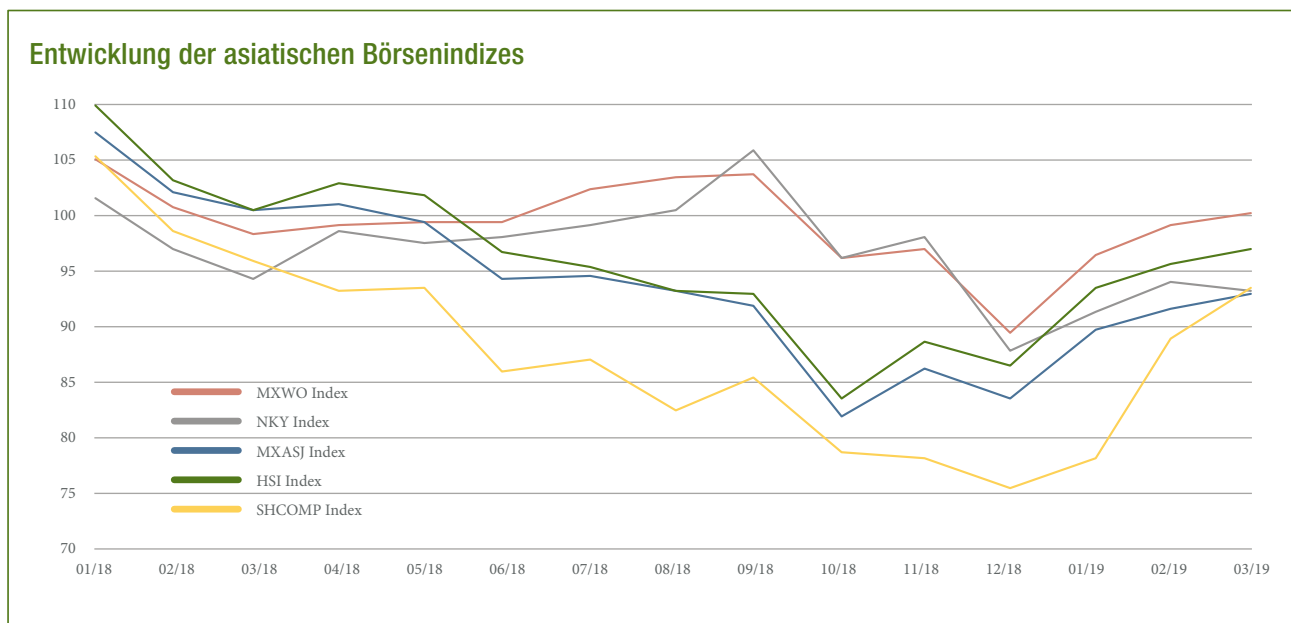
Investieren im Fernen Osten

Hintergrund der Handelsdiskussionen ist das hohe Handelsbilanzdefizit der Vereinigten Staaten, für welches die USA die Volksrepublik China – ihres Zeichens Exportweltmeister – verantwortlich machen. Was mit neuen Zöllen auf Stahl- und Aluminiumimporte seinen Anfang nahm, setzte sich mit spezifischen Zöllen von 10 bis 25 Prozent auf diverse Produkte aus China im Gegenwert von über 250 Mrd. US-Dollar fort. Das Reich der Mitte antwortete seinerseits ebenso mit Zöllen auf US-Waren im Wert von mehr als 110 Mrd. US-Dollar. Diese Maßnahmen ließen eine weitere Eskalation befürchten und sorgten für entsprechende Unsicherheit unter den Anlegern. Die Folge waren starke Verluste an den internationalen Börsen, insbesondere wurden dabei die asiatischen Märkte in Mit-

leidenschaft gezogen. Mittlerweile haben sich die Wogen etwas geglättet, und es gibt Fortschritte in den seit Monaten andauernden Verhandlungen. Eine Einigung zwischen den Parteien scheint zumindest realistischer als noch zum Jahreswechsel, auch wenn ein Ende der Gespräche noch nicht absehbar ist.

Asien als robustes Gegengewicht zum Westen

Die asiatischen Kapitalmärkte blicken auf ein durchwachsendes Jahr zurück. Zusätzlich zu den Auswirkungen der Handelsdiskussionen wurden Veranlagungen in den asiatischen Schwellenländern auch noch aufgrund der Leitzinserhöhungen der amerikanischen Notenbank unattraktiv, was zu erheblichen Kapitalabflüssen führte. Die Entwicklung der Börsenindizes





© 517746441/istockphoto.com

Die Veranlagungsexperten der Schoellerbank sehen in Asien unverändert sehr gute Wachstumsperspektiven

spiegelt dies deutlich wider, wobei aber auch klar ersichtlich ist, dass das Tal der Tränen durchschritten sein dürfte (siehe Abbildung auf Seite 13). Positiv zu vermerken ist außerdem, dass sich in der jüngsten Korrektur die Börsen

“ **Asien verfügt weltweit über die meisten Konsumenten und erbringt bereits heute ein Drittel der globalen Wirtschaftsleistung.** ”

im Fernen Osten im Vergleich zu den Weltmärkten besser schlugen. Zwar wurde hier unter den Marktteilnehmern

schnell wieder eine Krise ausgemacht, die Verfassung einiger Länder dieser Region ist jedoch mittlerweile viel besser, als dies vor einigen Jahren noch der Fall war, denn im Gegensatz zu früher sind die jeweiligen Volkswirtschaften inzwischen weniger anfällig für äußere Einflüsse geworden. Dies hat – neben wirtschaftlichen und politischen Reformen – auch damit zu tun, dass der überwiegende Teil der Staatsschulden in lokaler Währung und nicht mehr in US-Dollar aufgenommen wird.

China wieder auf der Überholspur

Insgesamt fallen die Wachstumsraten in diesem Teil der Erde nach wie vor deutlich höher aus als in den Industrienationen. Asien verfügt weltweit über die meisten Kon-

sumenten und erbringt bereits heute ein Drittel der globalen Wirtschaftsleistung. Die wachsende Kaufkraft der aufstrebenden Mittelschicht hat dazu geführt, dass die Region schon jetzt einen erheblichen Anteil am weltweiten Konsum hat. Der Großteil entfällt naturgemäß auf China. Die einst als globale „Werkbank“ titulierte Nation und nach den USA größte Volkswirtschaft der Welt ist die Lokomotive der Region und gilt dementsprechend als Gradmesser für die wirtschaftliche Entwicklung der meisten asiatischen Länder. Nach einer schwächeren Wachstumsphase befindet sich China nun wieder auf der Überholspur: Das Land entwickelt sich in Sachen Technologien stetig weiter und ist gegenwärtig in einigen Sparten bereits Marktführer. Zudem hat der Nationale Volkskongress erst vor Kurzem neue Maßnahmen zur Wirtschaftsförderung beschlossen.

Besonderes Interesse ruft aktuell das Zukunftsprojekt „One Belt, One Road“ hervor, mit dem die Chinesen ein Handelsnetzwerk zwischen Asien, Afrika und Europa aufbauen wollen – in Anlehnung an die historische Seidenstraße. Dabei finanziert die Volksrepublik in großem Stil neue Häfen, Straßen, Zugstrecken sowie andere Infrastrukturprojekte in vielen Ländern der genannten Kontinente. Investitionen in Höhe von mindestens 900 Mrd. US-Dollar sind geplant.

Japan als stabiler Hort für Anleger

Japan, die weltweit drittgrößte Volkswirtschaft, hat vor allem durch „Abenomics“ in den vergangenen Jahren stark profitiert. Dabei handelt es sich um ein im Jahr 2013 von Premierminister Shinzo Abe verabschiedetes Wirtschaftsprogramm. Mithilfe von aggressiven geld- und

“ **Nach einer schwächeren Wachstumsphase befindet sich China nun wieder auf der Überholspur: Das Land entwickelt sich in Sachen Technologien stetig weiter und ist gegenwärtig in einigen Sparten bereits Marktführer.** ”

fiskalpolitischen Maßnahmen sowie Strukturreformen gelang es im Land der aufgehenden Sonne, die Binnenkonjunktur und die internationale Wettbewerbsfähigkeit anzukurbeln. Das Ergebnis ist die längste Wachstumsphase Japans seit Ende der Achtzigerjahre. Damals platzte dort eine durch ähnliche Maßnahmen entstandene Wachstumsblase, die dazu führte, dass sich das Land seither in einer jahrzehntelangen Phase dauerhaft nied-

rigen Wachstums, niedriger Inflation und niedriger Zinsen befindet. Diese Entwicklung hatte auch zur Folge, dass das Kaiserreich im Pazifik aktuell den Titel „Schuldenweltmeister“ trägt. Dies hält Investoren jedoch nicht davon ab, ihr Geld dort anzulegen – Japan gilt seit Jahren als sicherer Hafen, weil die Staatsschulden zu einem überwiegenden Teil von der eigenen Bevölkerung

“ **Die Region Asien inklusive Japan ist seit Anfang 2013 ein essenzieller Bestandteil der Schoellerbank Anlagewelt.** ”

gehalten werden. Parallel dazu kauft die japanische Zentralbank Staatsanleihen im großen Stil, wodurch die Zinsen niedrig gehalten werden können und die enorme Verschuldung (fast 250 Prozent des BIP) kein gravierendes Problem darstellt. Zur Stützung der Binnenkonjunktur hat die Regierung soeben das größte Haushaltsbudget in der Geschichte des Landes verabschiedet.

Dennoch haben die globalen handelspolitischen Uneinigkeiten auch in Japan für einen Dämpfer in der konjunkturellen Entwicklung gesorgt. Dass China noch dazu Japans wichtigster Handelspartner ist, tut ein Übriges. Der japanische Aktienmarkt konnte sich dem internationalen Trend nicht entziehen, erscheint aber nun deutlich attraktiver. Japanische Unternehmen weisen eine steigende Profitabilität auf, dazu führen verbesserte Governance-Richtlinien zu einer aktionärsfreundlichen Politik, die sich unter anderem in höheren Ausschüttungsquoten äußert. Da eine Normalisierung der japanischen Geldpolitik noch längst nicht absehbar ist, bleiben die Rahmenbedingungen für Aktionäre äußerst günstig. Die Investitionstätigkeit steigt, und auch ausländische Investments nehmen zu.

Fazit

Insgesamt ist in diesem Teil der Erde seit der Jahrtausendwende ein bedeutendes Gegengewicht zu den führenden Industrienationen im Westen entstanden. Die Region Asien inklusive Japan ist seit Anfang 2013 ein essenzieller Bestandteil der Schoellerbank Anlagewelt. Die zuletzt stark negative Entwicklung an den Börsen äußert sich in niedrigen Bewertungen, die eine attraktive Kaufgelegenheit bieten. Nach wie vor sehen die Veranlagungsexperten der Schoellerbank die Wachstumsperspektiven als intakt an. In der Schoellerbank Vermögensverwaltung partizipieren die Kunden über die Dachfonds All Asia und All Japan an dieser attraktiven Anlageregion. ■

Spätestens seit der letzten großen Finanzkrise hat die Bedeutung der Notenbanken für die globalen Aktienmärkte erheblich zugenommen. Auch wenn Fed, EZB & Co. aus Anlegersicht nicht immer die populärsten Entscheidungen treffen: Ihre Geldpolitik erfüllt eine wesentliche Steuerungsfunktion.

Ein Artikel von Mag. (FH) Akhil Dhawan, Portfoliomanager/Asset Management

Geldpolitik – Fluch oder Segen für die Börsen?

Nach den unerwartet starken Kursverlusten zum Jahresende 2018, die den Börsen weltweit und über alle Anlageklassen hinweg eine negative Performance bescherten, befinden sich die Kapitalmärkte seit Jahresbeginn wieder auf der Überholspur. Ein maßgeblicher Treiber für die enormen Kursbewegungen war das Agieren der zentralen Währungshüter diesseits wie jenseits des Atlantiks, also der Europäischen Zentralbank und der amerikanischen Federal Reserve Bank. Letztere hat durch ihre beschleunigte Straffung der Geldpolitik in den letzten zwei Jahren einer möglichen Überhitzung der US-Wirtschaft vorbeugen wollen, während bei Investoren die Angst vor einer Rezession aufkam und deshalb eine Verkaufswelle an den Börsen ausgelöst wurde. Als der aktuelle Chef der Fed, Jerome Powell, und seine Kollegen zu Jahresbeginn eine gewisse Unsicherheit in Bezug auf die Wirtschaftslage ausmachten, wurden deutlich vorsichtigere Töne angeschlagen. Sprach man zuvor noch von einer „geduldigeren“ Vorgehensweise in Sachen weiterer Zinserhöhungen, ist der gegenwärtige Stand, dass wohl nicht vor 2020 weiter an der Zinsschraube gedreht werden wird. An den Börsen sorgte diese Entwicklung für eine Trendumkehr, die die Verluste aus dem Vorjahr mehr als nur wettmachte.

Falken und Tauben

Im angloamerikanischen Sprachgebrauch würde man sagen, die Fed agiert nicht mehr „hawkish“, sondern „dovish“: Die Falken („hawks“) betreiben eine restriktive Geldpolitik zur Bekämpfung der Inflation in Form von höheren Zinsen. Dagegen verfolgen die Tauben („doves“) einen expansiven Ansatz, bei dem durch Zinssenkungen und billiges Geld die Wirtschaft stimuliert werden soll. Diese Methode hat in den Jahren nach dem letzten massiven Börsen-Crash das Handeln der Noten-

banken weltweit maßgeblich geprägt und dazu beigetragen, dass sich der derzeitige Bullenmarkt zum längsten

“ **Der Entwicklung der jüngeren Vergangenheit ist es geschuldet, dass inzwischen jedes Wort eines führenden Notenbankers auf die goldene Waagschale gelegt wird.** ”

in der Börsenhistorie entwickelt hat (am 9. März 2009 markierte der S&P 500 seinen damaligen Tiefpunkt während der letzten Krise). Während die Fed aufgrund der guten wirtschaftlichen Entwicklung seit Ende 2015 das Ende der jahrelang praktizierten Nullzinspolitik eingeleitet hat, wurde dies in der Eurozone nur kurz darauf Realität.

„Whatever it takes“

Der Entwicklung der jüngeren Vergangenheit ist es geschuldet, dass inzwischen jedes Wort eines führenden Notenbankers auf die goldene Waagschale gelegt wird. Bestes Beispiel: Der noch amtierende Chef der EZB, Mario Draghi, erlangte im Juli 2012 mit seiner Aussage „Whatever it takes“ Berühmtheit und sicherte sich damit einen fixen Eintrag in die Geschichtsbücher. Hintergrund waren die europäische Staatsschuldenkrise und die Sorge über einen möglicherweise damit einhergehenden Zerfall der Währungsunion. Draghis Versprechen auf Deutsch: Die EZB werde „alles Notwendige“ tun, um die Gemeinschaftswährung zu retten. Diese einfachen Worte genühten, um das Vertrauen vor allem auf den europäischen Kapitalmärkten wiederherzustellen. Die darauffolgende Niedrigzinsphase sowie ein groß angelegtes Anleihenkaufprogramm sind die Kern-



© 6326630/isocphoto.com

Anleger nehmen die weiterhin vorsichtige Herangehensweise der EZB mit großem Wohlwollen zur Kenntnis

elemente einer unkonventionellen Geldpolitik in der Ära Draghi. Damals wie auch heute noch rief diese Vorgehensweise einige Skepsis und auch Kritik hervor – vor allem weil die EZB dadurch in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt wäre, sollte sich das noch immer instabile Wirtschaftswachstum wieder merklich abschwächen.

Der durch die letzte Finanzkrise ausgelöste Kurs in der Geldpolitik konnte den Aktieninvestoren nur recht sein. Mittlerweile hat man sich auch daran gewöhnt, dass

“ **Die Entwicklung der Kapitalmärkte nimmt nunmehr seit einigen Jahren einen größeren Stellenwert bei den Entscheidungen von Fed, EZB & Co ein, als es vielleicht noch vor 20 Jahren der Fall war.** ”

die Notenbanken sofort zur Stelle sind, wenn die jeweilige Situation es erfordert. Inzwischen sind sie zu Stabilitätsankern der Börsen mutiert. Die Normalisierung der Geldpolitik steht zwar unverändert im Vordergrund,

jedoch werden die dafür nötigen Schritte – vor allem in Europa – äußerst behutsam gesetzt, um keine große Unsicherheit zu erzeugen.

Fazit

Selten hat die Stimmung so schnell gedreht wie zum Jahreswechsel. Gleichzeitig wurde dabei deutlich, wie fragil die Lage auf den Finanzmärkten tatsächlich ist. Dementsprechend bleibt es für die Zentralbanken bis auf Weiteres ein Drahtseilakt, die Kontrolle in Sachen Geldpolitik zu bewahren. Vor allem die Ursache und die Folgen der letzten Finanzkrise haben dazu beigetragen, dass die betreffenden Institutionen weltweit ihre Geldpolitik nicht mehr allein an so maßgeblichen Kennzahlen wie der Inflation ausrichten können. Die Entwicklung der Kapitalmärkte nimmt nunmehr seit einigen Jahren einen größeren Stellenwert bei den Entscheidungen von Fed, EZB & Co ein, als es vielleicht noch vor 20 Jahren der Fall war. Die Anleger nehmen die weiterhin vorsichtige Herangehensweise der Währungshüter jedenfalls mit großem Wohlwollen zur Kenntnis, wie die Performance der Leitindizes seit Jahresbeginn zeigt. Die Entwicklung der Börsen liegt also gegenwärtig und wohl zumindest auch in naher Zukunft weitgehend in den Händen der Notenbanken. ■

Ungläubiges Staunen und Kopfschütteln löst die Erklärung der analogen Fotografie – vom Einlegen eines Films bis zu dessen Entwicklung im Fotolabor – inzwischen aus. Mittlerweile ist es unvorstellbar, dass man das Bildergebnis nicht sofort überprüfen kann, dass mehrfaches Auslösen der Kamera zusätzliche Kosten verursacht und dass das Bild nicht umgehend weiterverarbeitet und versendet werden kann. Für Unternehmen wie Kodak, Agfa oder Fuji bedeutete die Entwicklung der Digitalfotografie das Ende einstiger Marktführerschaft.

Ein Artikel von Gertraud Dürnberger, Fondsmanagerin/Schoellerbank Invest AG

Disruption: Wie Visionen Märkte verändern

Einso wie die Fotografie erfuh auch der Vorgang der Wissensaneignung eine grundlegende Erneuerung. Früher ging man in die Bibliothek oder benutzte ein Lexikon. Im Jahr 2014 stellte Bertelsmann



© 912506742/istockphoto.com

Vom Einlegen des Films bis zur Entwicklung im Fotolabor: Die Erklärung der analogen Fotografie löst heutzutage ungläubiges Staunen aus

die Produktion der 30-bändigen Brockhaus Enzyklopädie ein, womit eine 200-jährige Ära zu Ende ging. Wikipedia bzw. das Internet im Allgemeinen stellen

nahezu unbegrenztes Wissen zur Verfügung und ersetzen das Druckwerk. Mit Sprachassistenten wie Siri, Alexa oder Google Assistant wird die Aneignung von Wissen noch leichter, und zusätzlich steht damit ein mobiler Assistent für Haus, Garten, Auto etc. zur Verfügung.

Das plötzliche Ende bestehender Marktstrukturen

Sowohl bei der Digitalisierung der Fotografie als auch bei der Entwicklung von Online-Lexika und Sprachassistenten handelt es sich um eine Disruption – um einen Prozess also, bei dem ein bestehendes Geschäftsmodell durch eine bahnbrechende Innovation abgelöst bzw. „zerschlagen“ wird. Abgeleitet ist der Begriff vom englischen „disrupt“, was so viel wie „zerstören“, „unterbrechen“ oder „aufbrechen“ bedeutet.

Die Idee einer schöpferischen oder kreativen Zerstörung tauchte zwar bereits Mitte des 19. Jahrhunderts bei Karl Marx auf, jedoch erst im Jahr 1997 bezeichnete der in Harvard lehrende Wirtschaftswissenschaftler Clayton M. Christensen die radikale Veränderung eines Marktes erstmals als „Disruption“. Große Unternehmen werden dabei plötzlich durch eine revolutionäre Entwicklung bedroht und sehen sich mit der Notwendigkeit konfrontiert, ein bestehendes Geschäftsmodell von Grund auf zu verändern. Doch genau das stellt Unternehmen oftmals vor unlösbare Probleme, und so werden etablierte und bislang erfolgreiche Firmen einfach vom Markt verdrängt.

Übrig bleibt manchmal nur entsetztes Staunen, wie etwa bei Nokia, dessen Geschäftsführer Stephen Elop eine

Pressekonferenz mit Tränen in den Augen sowie mit den Worten beendete: „Wir haben nichts falsch gemacht, aber irgendwie haben wir verloren.“ In Wahrheit konnte Nokia den Touchscreens von Apple und deren neuer App-Struktur nichts entgegensetzen und scheiterte darüber hinaus an fehlender Softwarekompetenz. Die durch neue Betriebssysteme ausgelöste Veränderung der mobilen Telefone hin zu kleinen Computern wurde im Unternehmen nicht nachvollzogen. Die Mobilfunksparte von Nokia wurde schlussendlich an Microsoft verkauft.

Große, etablierte Unternehmen verkennen oftmals das Wachstumspotenzial von Nischenangeboten und scheuen das Risiko, sich damit auf dem Markt zu positionieren. Ob zum Beispiel der 3-D-Druck klassisches Drehen, Fräsen oder Gießen ablösen kann, lässt sich noch nicht mit Sicherheit voraussagen. Vielleicht besitzen aber bald viele Privathaushalte einen eigenen 3-D-Drucker, mit dem bestimmte Gegenstände dann einfach zu Hause selbst hergestellt werden können.

Innovation oder Disruption?

Nicht jede Innovation führt zu einer Disruption. Der Unterschied zwischen einer normalen und einer disruptiven Innovation liegt in der Art der Veränderung. Während bei ersterer ein Produkt oder ein Markt lediglich weiterentwickelt wird, kommt es bei letzterer zu einer Neuentwicklung mit ganz neuen Ansätzen und damit zur Zerschlagung des bestehenden Modells. Ein Beispiel hierfür ist der Musikmarkt: Während die Erfindung der CD lediglich eine Weiterentwicklung der Schallplatte bedeutete, kam es mit dem Entstehen von Online-Musikvertrieben und -Tauschbörsen zu einer schrittweisen Zerschlagung des herkömmlichen Musik-

“ Große, etablierte Unternehmen verkennen oftmals das Wachstumspotenzial von Nischenangeboten und scheuen das Risiko, sich damit auf dem Markt zu positionieren. ”

geschäfts. Die im Jahr 1999 gegründete Tauschbörse Napster ermöglichte es, Musikstücke auf dem eigenen Rechner für andere freizugeben. Ganze Plattensammlungen konnten so untereinander getauscht werden. Der Erfolg war enorm – 80 Millionen Musikbegeisterte weltweit nutzten diese Möglichkeit. Nach verlorenen Copyright-Prozessen wurde dieser kostenlose Dienst bereits 2001 wieder eingestellt. Der Musikmarkt wurde

dennoch komplett verändert. Die CD-Verkäufe brachen weg, und die Nachfrage nach physischen Tonträgern liegt nunmehr bei einem Fünftel von jener im Jahr 1999. Konsumenten können Musik nun online erwerben, und



© 108830064/istockphoto.com

Für Unternehmen wie Kodak, Agfa oder Fuji bedeutete die Entwicklung der Digitalfotografie das Ende einstiger Marktführerschaft

Musiker schaffen es auch ohne Plattenfirma, erfolgreich zu sein – Plattenfirmen und Händler werden damit zunehmend überflüssig. Heute dominieren Musik-Streaming-Dienste wie Spotify, Deezer oder Apple Music den Markt.

Fazit

Es gibt viele Beispiele dafür, wie disruptive Innovationen Märkte aufbrechen und ganze Branchen nachhaltig verändern können: digitale Transformation, 3-D-Druck, E-Mobilität, künstliche Intelligenz, autonome Prozesse, Blockchain, Robotik, Energiespeicherung, Cloud-Computing u. v. m. Fest steht, dass durch den enormen technologischen Fortschritt der letzten Jahrzehnte solche disruptiven Prozesse einfacher und deutlich schneller vorantreiben als in früheren Zeiten. Man darf also gespannt sein, was die Zukunft bringt. Schon der griechische Philosoph Heraklit verkündete: „Nichts ist so beständig wie der Wandel.“ ■

Anfang April nahmen südkoreanische Mobilfunkbetreiber als weltweit Erste den Betrieb eines 5G-Netzes auf. Von dieser neuen Mobilfunktechnik der fünften Generation erwarten sich Endverbraucher vor allem ein besseres, weil wesentlich schnelleres und stabileres Netz. Doch auch die Erwartungen der Industrie und der Wirtschaft sind immens, und so könnte die neue Technologie auch die Fantasie der Anleger beflügeln.

Ein Artikel von Christian Fegg, Mitglied des Vorstands der Schoellerbank Invest AG

Wie 5G die (Anlage-)Welt verändern könnte

Gegenüber dem bisherigen Mobilfunkstandard 4G ermöglicht ein 5G-Netz wesentlich höhere Geschwindigkeiten bei der Datenübertragung. Ein weiterer Vorteil ist die größere Kapazität der Antennen, wodurch deutlich mehr Nutzer gleichzeitig auf das Netz zugreifen können. Und schließlich ist die Reaktionszeit der neuen Technologie atemberaubend gering und beträgt nur noch einige wenige Millisekunden – das entspricht quasi Echtzeit. Einzige Schwachstelle ist die geringere Sendereichweite: Will man etwa für das autonome Fahren oder das Internet der Dinge geeignete Rahmenbedingungen schaffen, wird man in urbanen Gebieten im Umkreis von etwa 100 Metern jeweils eine neue 5G-Sendeanlage installieren müssen – im ländlichen Raum können die Abstände etwas größer sein (200 bis 2.000 Meter).

Im Zusammenhang mit diesem sehr engmaschigen Netz von Antennen stehen allerdings auch Befürchtungen, wonach die neue Technologie negative Auswirkungen auf Mensch und Natur haben könnte. Einige Experten warnen insbesondere vor der Strahlungsintensität und befürchten negative Folgen für die menschliche Gesundheit. Allerdings kann die Wissenschaft dazu im Moment noch keine eindeutigen Aussagen machen. Vermutlich werden erst in einigen Jahren umfangreiche Studien zeigen, ob es eine signifikante Veränderung des Gesundheitszustandes der Weltbevölkerung durch 5G gegeben hat.

Enorme wirtschaftliche Bedeutung

Unbestritten ist, dass die Einführung des neuen 5G-Netzes insbesondere im Zusammenhang mit der immer weiter fortschreitenden Entwicklung der künstlichen Intelligenz (KI) von enormer wirtschaftlicher Bedeutung ist, vergleichbar mit der Etablierung der Elektrizität, der Einführung des Automobils oder dem Ausbau des Internets in den 1990er-Jahren.

Die Anwendungsmöglichkeiten klingen zum Teil wie Science-Fiction: Autonomes Fahren und ein durch künst-

liche Intelligenz gesteuerter unfall- und staufreier Straßenverkehr sind nun tatsächlich denkbar. In „smarten“ Landwirtschaftsbetrieben wird die Vernetzung von Fauna und Flora bessere Aufschlüsse über den Zustand der Böden oder etwaigen Schädlingsbefall ermöglichen, womit Maßnahmen gezielter und damit effizienter gesetzt werden können. Auch die Medizin wird durch 5G weiter digitalisiert werden: Daten von Sensoren, untergebracht etwa in einer Armbanduhr oder in Kleidung, könnten in Echtzeit ausgewertet werden und unmittelbar über gesundheitliche Entwicklungen informieren. Ein weiterer wichtiger Einsatzbereich von 5G wird in der bedarfsgerechten Stromspeisung und optimierten Verteilung gesehen, was zu enormen Einsparungen führen wird.

“ Eine starke konjunkturelle Abkühlung in einer Phase, in der eine bahnbrechende neue Technologie eingeführt wird, wäre historisch gesehen eher ungewöhnlich. ”

Im urbanen Infrastrukturbereich sind die Anwendungsmöglichkeiten ebenfalls vielfältig: Sensoren in Abfallcontainern könnten Informationen zum Füllstand an

die Müllabfuhr senden, sodass diese ihre Routen entsprechend optimieren kann. Und auch die öffentliche Sicherheit könnte durch 5G und KI erheblich verbessert werden, sofern die personenbezogene Datensammlung

“ Für viele Experten gilt 5G bereits heute, gemeinsam mit künstlicher Intelligenz, als Wirtschaftsstimulus Nummer eins für die 2020er-Jahre. ”

gesellschaftlich akzeptiert wird. Videotelefonie mit Hologrammen könnte dazu führen, dass sich Telefonate und persönliche Treffen immer ähnlicher werden. Vernetztes Videospielen und virtuelle Realität sind weitere Anwendungsgebiete, deren Potenziale im Moment nur erahnt werden können.

5G könnte Anlegerfantasien beflügeln

Fest steht, dass sich die meisten Start-ups der nächsten zehn Jahre wohl mit künstlicher Intelligenz (vernetzt über 5G) beschäftigen werden, womit die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass aufgrund der massiven Investitionen in diesem Bereich eine Rezession in den Industrienationen noch für längere Zeit kein Thema sein wird – zumindest wäre eine starke konjunkturelle Abkühlung in einer Phase, in der eine bahnbrechende

neue Technologie eingeführt wird, historisch gesehen eher ungewöhnlich. Und so könnte 5G auch die Fantasie der Anleger beflügeln. Allerdings gab es in der Vergangenheit immer unzählige Unternehmen, die im Wettkampf um die neuen Technologien scheiterten, und nur einige wenige, die nicht nur bestehen konnten, sondern auch als Börsenstars gefeiert wurden. Zu letzteren gehören Microsoft, Amazon, Google, Baidu, Tencent und Netflix. Leider ist nicht im Ansatz vorhersehbar, welche Unternehmen zu den vielen Verlierern und welche zu den wenigen Gewinnern zählen werden. Deshalb sind Investments in Titel, die von einer technologischen Wachstumsfantasie getrieben sind, zumeist spekulativ.

Fazit

Mit dem Rollout von 5G in Südkorea wurde der Startschuss zur globalen Mobilfunkrevolution gegeben. Die Anwendungsmöglichkeiten der neuen Technologie sind enorm, entsprechend groß ist ihre wirtschaftliche Bedeutung. Für viele Experten gilt 5G bereits heute – gemeinsam mit künstlicher Intelligenz – als Wirtschaftsstimulus Nummer eins für die 2020er-Jahre, und so könnte das kommende Jahrzehnt technologisch stark von Unternehmen geprägt werden, die mit 5G und vor allem bei der künstlichen Intelligenz Durchbrüche erzielen. Vor diesem Hintergrund erscheinen die aktuellen Bewertungsmuster – auch der technologielastigen Indizes wie z. B. des NASDAQ – nicht besonders ehrgeizig. ■



Es ist ein uralter Traum der Menschheit, die Zeit zuverlässig und präzise zu messen. Bereits Tausende Jahre vor Christus nutzten Ägypter und Babylonier Sonnen- und Wasseruhren. In China zeigten Feueruhren und in Europa Sanduhren an, wie viel Zeit veronnen war. Im Laufe der Geschichte wurde die Zeitmessung immer präziser und dank der Taschenuhr, einer Nürnberger Erfindung, auch mobil. Und so ist die Zeit zu unserem stetigen Begleiter geworden, der unser Leben tagtäglich beeinflusst.

Ein Artikel von Bernhard Linny, CPM, Spezialist Vertriebsunterstützung/Schoellerbank Invest AG

Eine kurze Geschichte der mobilen Zeitmessung

Was ist Zeit? „Ein Augenblick, ein Stundenschlag, tausend Jahre sind ein Tag“, so Udo Jürgens einst in einem seiner Lieder. Die Messung der Zeit ist schon seit Tausenden von Jahren fest in den Köpfen der Menschen verankert. Bereits im alten



© 439366/mabay.com

Die mobile Zeitmessung war lange der Taschenuhr vorbehalten, ehe sie nach dem Ersten Weltkrieg von der Armbanduhr abgelöst wurde

Ägypten und in Babylon machte man sich Sonnen- und Wasseruhren zunutze. In China gab es seit der Antike Feueruhren, und in Europa dienten ab dem späten

Mittelalter Sanduhren der einfachen Zeitmessung. Doch Zuverlässigkeit und Genauigkeit sehen anders aus. Vergleichsweise genau funktionierte erst die Räderuhr, die von Gewichten angetrieben wurde. Mit der

“ Dank der Erfindung des Nürnberger Eis wurde die Zeit zu unserem ständigen Begleiter. ”

Erfindung der Zugfeder im frühen 15. Jahrhundert konnten die schweren gewichtsbetriebenen Uhren verkleinert werden und fanden dann z. B. auf Tischen Platz. Von einer wirklich mobilen Zeitmessung konnte jedoch noch keine Rede sein.

Vom Nürnberger Ei zur Atomuhr

Erst dank der Erfindung des sogenannten „Nürnberger Eis“ wurde die Zeit zu unserem ständigen Begleiter. Der Name stammt vermutlich nicht von der Eiform, sondern ist vielmehr eine Verballhornung von „Auerlein“, also „Uhrlein“. Oft wird die Erfindung dieser ersten Taschenuhr dem Schlossermeister Peter Henlein (1479–1542) zugeschrieben. Allerdings bestehen hier Zweifel, denn die frühesten Exemplare datieren etwa aus dem Jahr 1550, entstanden also Jahre nach seinem Tod. Henlein war aber zumindest ein wichtiger Wegbereiter der Taschenuhr, denn er kombinierte den bereits vor 1430 erfundenen Federantrieb mit dem Hemmmechanismus einer Federbremse. Diese Kombination verbaute er in einer tragbaren Uhr und trug somit zur weiteren Verkleinerung bei. Noch haben seine Uhren aber die Form von Bisamäpfeln (kleinen Kugeln) oder hohen zylindrischen Dosen und mussten in einem Beutel



© 937086604/istockphoto.com

Nur Zeitmesser ermöglichen Übereinkunft, denn in unserer Empfindung nehmen wir Zeit immer relativ wahr

getragen werden. Aus diesen Dosenuhren entstanden zunächst sogenannte Halsuhren, die an einer Kette oder einem Band um den Hals getragen wurden. Allzu genau gingen diese Uhren aber noch nicht, denn durch die Bewegung des Trägers war der Gang der Uhr nicht gleichmäßig, und man verlor bis zu 10 Minuten pro Tag. Auch waren die mobilen Zeitmesser der damaligen Zeit durchwegs nur mit einem Stundenzeiger ausgestattet – ein Minutenzeiger sollte erst im 17. Jahrhundert dazukommen.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ging man zu einer bauchigen Form über, ehe die auch heute noch existierende Form der Taschenuhr entstand. Solche Exemplare sind sehr selten und nur in wenigen Uhrensammlungen zu finden. Mit Beginn ihrer industriellen Herstellung Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Taschenuhr aufgrund sinkender Preise für fast jedermann erschwinglich, womit die mobile Zeitmessung nun nicht mehr ausschließlich den wohlhabenden Schichten vorbehalten war. Dennoch blieb die Taschenuhr mit ihrem soliden Silber- oder gar Goldgehäuse und teils aufwendigem Werk auch weiterhin ein Statussymbol. Nach dem Ersten Weltkrieg kam die Taschenuhr jedoch mehr und mehr aus der Mode, und der Siegeszug der Armbanduhr begann, der bis heute anhält. Die Genauigkeit und Präzision der Zeitmessung fand schließlich mit der Konstruktion der ersten Atomuhr im Jahre 1949 ihren vorläufigen Höhepunkt.

Prägender als die Erfindung der Dampfmaschine?

Wir Menschen besitzen kein Sinnesorgan, mit dem wir die Zeit messen können. Es gibt nur die gefühlte Zeit, und die ist in den verschiedenen Kulturen unserer Welt sehr unterschiedlich. Während manche Völker keine Unter-

scheidung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennen, zählt in der modernen westlichen Welt Pünktlichkeit auf die Minute. Die Zeit erhielt den Stellenwert einer Ware, mit der sich handeln lässt. Bis heute ist die Zeit ausschlaggebend für unser tägliches Leben. Geschäfte jeglicher Art werden auf dem gesamten Erdball in

“ Die Zeit erhielt den Stellenwert einer Ware, mit der sich handeln lässt. Bis heute ist die Zeit ausschlaggebend für unser tägliches Leben. ”

Bruchteilen von Minuten oder sogar Sekunden getätigt. Speziell in der weltumspannenden Finanzwelt ist Zeit Geld, denn nirgendwo sonst ist Zeit so ausschlaggebend für Gewinn oder Verlust. Dennoch nehmen wir die Zeit immer relativ wahr, je nachdem, was wir gerade erleben. Albert Einstein, der immer recht amüsante wissenschaftliche Vergleiche fand, sagte einst über die Relativität: „Wenn man mit einem Mädchen, das man liebt, zwei Stunden verbringt, denkt man, es war nur eine Minute. Wenn man aber nur eine Minute auf einem heißen Ofen sitzt, denkt man, es sind zwei Stunden.“

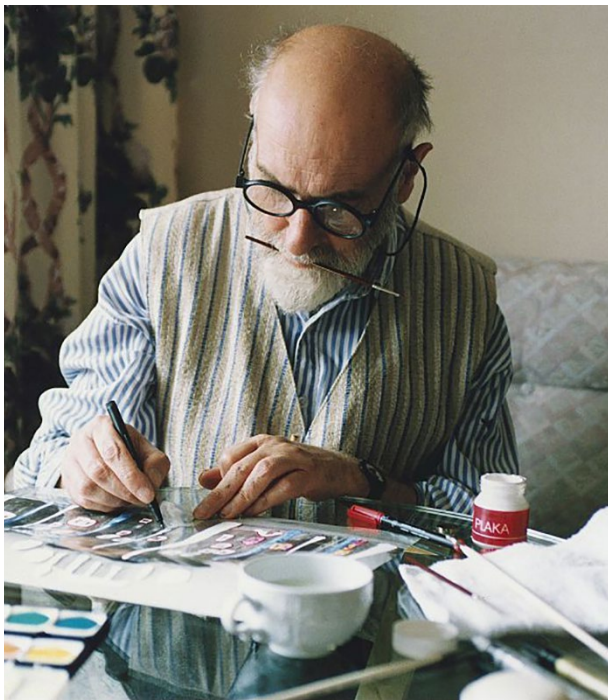
Kaum etwas beeinflusste unser Leben in den letzten Jahrhunderten so sehr wie die Zeit. Sie trug dazu bei, dass das Geschäftsleben der Welt schneller, aber auch hektischer wurde. Manche Wissenschaftler sind der Ansicht, die Uhr – und mit ihr die immer bestimmender werdende Zeit – habe die Menschheit mehr geprägt als die Erfindung der Dampfmaschine. Und so verkörpert die Uhr mehr als jede andere Maschine den Glauben an die Teilbarkeit, Berechenbarkeit und letztlich Beherrschbarkeit der Welt. ■

Er war Maler, Grafiker, Architekt, Designer und leidenschaftlicher Naturschützer der ersten Stunde. Er wurde belächelt, angefeindet, verehrt – und er war bereits zu Lebzeiten einer der international bekanntesten Künstler Österreichs: Friedensreich Hundertwasser, geboren 1928 in Wien, gestorben 2000 an Bord der „Queen Elizabeth 2“ vor Brisbane, führte ein Leben, das mit seinem einzigartigen Schaffen eine untrennbare Einheit bildet.

Ein Artikel von Mag. Nikolaus Link, VMLY&R

Friedensreich Hundertwasser: Magier der Vegetation

Es sind einfachste Verhältnisse, in denen der Wiener Hundertwasser als Friedrich Stowasser aufwächst. Als einziges Kind einer alleinerziehenden Mutter überlebt er, anders als beinahe siebzig seiner Verwandten, die Schrecken des Zweiten Weltkriegs und beginnt ein Kunststudium an der Akademie der bildenden Künste.



© 543850605/gettyimages

Friedensreich Hundertwasser Regentag Dunkelbunt führte ein Leben lang einen Kampf wider die gerade Linie

Doch schon bald bricht er das Studium ab, um sich als Autodidakt Inspiration auf ausgedehnten Reisen zu holen. Er übersetzt das „Sto“ in seinem Namen und nennt sich

fortan Hundertwasser. Später wird er seinen Namen weiter verändern: Friedensreich Hundertwasser Regentag Dunkelbunt – Beinamen, die auf seine inhaltliche Ausrichtung und seine künstlerische Konzeption verweisen: auf die satten Farben eines Regentages, den nur genießen kann, wer mit der Natur verbunden lebt.

Anfang der Fünfzigerjahre stellt Hundertwasser erstmals aus. 1959 wird er Gastdozent an der Hamburger Kunsthochschule und gründet mit Ernst Fuchs und Arnulf Rainer das „Pintorarium“, eine „universelle Akademie für alle kreativen Richtungen“. Seinen internationalen Durchbruch schafft er 1962 auf der Biennale von Venedig. Das Natürliche ist beständiger Teil seiner Arbeit und seines Lebens. Über sich selbst sagt Hundertwasser, dass man ihn als „Magier der Vegetation“ sehen könnte, als einen, der ein Bild mit Magie anfüllen will, bis es voll ist wie ein Glas Wasser.

Die drei Prinzipien

Es sind drei Prinzipien, die das Werk Hundertwassers kennzeichnen: der Kampf gegen die gerade Linie, das Symbol der Spirale und die von ihm geprägte Metapher der Kleidung und der Architektur als zweite und dritte Haut des Menschen. In seinem „Verschimmelungsmanifest“ schreibt Hundertwasser: „Die gerade Linie ist keine schöpferische, sondern eine reproduktive Linie. In ihr wohnt weniger Gott und menschlicher Geist als vielmehr die bequemheitslüsterne, gehirnlose Massenameise.“ Die Hundertwasser-Spirale, die zu einem Markenzeichen für seine Kunst wird, ist als Kreislauf des Lebens zu sehen, der Entwicklung ermöglicht. Es sind die Formen und Farben der Natur, die Hundertwasser der Kälte der inhumanen Standardisierung entgegen-



Zweckbau und Kunstwerk zugleich: Hundertwasser gestaltete die Außenfassade der Müllverbrennungsanlage in Wien-Spittelau

setzt. Schablonen und Raster sind Hundertwasser ein Gräuel. Als 1968 von der damaligen Wiener Kulturstadträtin Gertrude Sandner eine Hundertwasserausstellung in einem Studentenheim eröffnet wird, zieht sich der Künstler nackt aus und ruft: „Das Gebäude ist zum Kotzen und ihr Studenten müsst in diesem Gefäng-

“ **Es sind die Formen und Farben der Natur, die Hundertwasser der Kälte der inhumanen Standardisierung entgegensetzt.** ”

nis studieren!“ Hundertwasser verweist damals durch das Ablegen der „zweiten Haut“ Kleidung auf die „dritte Haut“ Architektur – und setzt einen Akt, der als Spiralbewegung gesehen werden kann.

Hundertwasser als Architekt

Eine berühmte Forderung Hundertwassers lautet: „Ein Mann in einem Mietshaus muß die Möglichkeit haben, sich aus einem Fenster zu beugen und – so weit seine Hände reichen – das Mauerwerk abzukratzen. Und es muß ihm gestattet sein, mit einem langen Pinsel – so weit er reichen kann – alles außen zu bemalen, so daß man von weitem, von der Straße sehen kann: Dort wohnt ein Mensch, der sich von seinen Nachbarn, den einquartierten versklavten Normmenschen, unterscheidet.“

Insgesamt gehen auf das Konto des Architekten Hundertwasser etwa 40 Bauwerke, die sich nicht nur in Österreich befinden, sondern auch in Deutschland, der Schweiz, Israel, Japan, den USA und Neuseeland. Allen Häusern

gemeinsam sind asymmetrische Formen und bunte Fassaden als Ausdrucksformen des Natürlichen und der Individualität. Mit den Begrünungen, die er bei vielen Bauwerken umsetzt, ist er Vorreiter für heute weit verbreitetes. Während viele renommierte Architekten seine Formen ablehnen, sind sie bei einem Großteil der Bevölkerung sehr beliebt. So zählt das Hundertwasser-Krawina-Haus in Wien 3, Kegelgasse/Löwengasse, mit jährlich über 100.000 Besuchern zu den meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Wiens.

Faszinierende Einheit von Leben und Werk

Bedeutung und Marktwert von Hundertwassers Bildern sind bis heute ungebrochen, wie auch der Galerist Ernst Hilger betont: „Für heute ist Hundertwasser ein besonderer Fall, weil er ja in keine Schablone passt und wir in der zeitgenössischen Kunst sehr viele Schablonen erleben. Sein Marktwert ist unverändert gut.“ Worin besteht die Faszination, die von Hundertwasser bis heute ausgeht? Kulturwissenschaftler Philipp Maurer: „Bei Hundertwasser beeindruckt mich am meisten seine Konsequenz. Alles geht von einem Gedanken aus: Kunst, Ideologie und Umwelt ist bei ihm eine Sache. Es passt bei ihm alles zusammen.“

Was immer Hundertwasser tat, war Agitation – und ihm war jedes Mittel recht, um seine Ideen zu propagieren. Er gestaltete Logos, Briefmarken und sogar Kfz-Kennzeichen – und auch sein letzter Wille wurde zum Manifest: Auf eigenen Wunsch hin wurde Friedensreich Hundertwasser auf seinem Anwesen in Neuseeland im „Garten der glücklichen Toten“ ohne Sarg begraben und über ihm ein Baum gepflanzt: Naturverbundenheit bis zuletzt. ■

Forum Aufsichtsrat zu Gast in der Schoellerbank

Im Frühjahr war das Forum Aufsichtsrat dreimal im Palais Rothschild der Schoellerbank zu Gast. Im Rahmen dieser exklusiven Vortragsreihe sprachen auf Einladung von BOARD SEARCH in Kooperation mit der Schoellerbank, PwC und Marketagent.com Michèle Sutter-Rüdissler, Bodo Janssen und Eckart Reinke.

Michèle Sutter-Rüdissler beehrte das Forum Aufsichtsrat im Rahmen des Zyklus „Frauenpower – Powerfrauen“. Die renommierte Professorin der Universität St. Gallen gab Einblicke in den Verwaltungsrat und hob die Vorzüge von Frauen in Gremien hervor.

Unter dem Motto „Nichts ändert sich, bis du dich selbst änderst, und dann ändert sich alles!“ erlebten die Gäste im April einen faszinierenden Abend mit Bodo Janssen. Nach dramatischen Lebensereignissen stellte Janssen seinen Führungsstil auf eine völlig neue Basis. Im Forum Aufsichtsrat sagte er unter anderem: „Hauptaufgabe von Managern ist nicht Aktion, sondern Reflexion!“

Die Fragen „Wie kommt man in Spitzenpositionen?“ und „Was muss man tun, um dort zu bleiben?“ be-



Bodo Janssen (links) im Gespräch mit Dr. Josef Fritz, geschäftsführender Gesellschafter BOARD SEARCH

handelte Ende Mai Headhunter, Aufsichtsratsvermittler und Karriereberater Eckart Reinke.

Das nächste Forum Aufsichtsrat findet am 25. September statt. Als Gastrednerinnen werden Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell, ehem. Mitglied des Direktoriums der EZB, ehem. Vize-Gouverneurin der OeNB und Top-Aufsichtsrätin diverser Gesellschaften, sowie Adelheid Sailer-Schuster, ehem. Präsidentin der Deutschen Bundesbank und Aufsichtsrätin sowie Verwaltungsrätin bei Santander, erwartet.



V. l.: Mag. Franz Witt-Döring, Vorstandsvorsitzender der Schoellerbank, Mag. Dr. Christine Catasta, Senior Partnerin PwC Österreich, Prof. Dr. Michèle Sutter-Rüdissler, Starprofessorin der Universität St. Gallen und Gastrednerin des Abends, sowie Dr. Josef Fritz, geschäftsführender Gesellschafter BOARD SEARCH

Sehen, was man nicht sieht

Die Ausstellung „Was man nicht sieht“ zeigt bis 14. Juni die Werke von 14 Studierenden der Malerei und Grafik an der Kunstuniversität Linz. Auf Initiative von Herrn Robert Wieselmayer, Vorstandsdirektor Schoellerbank AG, lud der Standort Linz am 28. März zu einer Vernissage, zu der sich rund hundert Gäste einfanden.

V. l.: Mag. Dr. Gerd-Dieter Mirtl, MBA, mit Begleitung, Robert Wieselmayer (Vorstandsdirektor Schoellerbank AG) sowie Helmut Nuspl (Direktor Standort Linz)



© Klimtvilla.at

Vorsorge aktiv gestalten

Erstaunlich wenige Menschen machen sich darüber Gedanken, wer sich um ihr Vermögen oder um ihre Pflege kümmern soll, falls sie einmal ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst erledigen können. Deshalb veranstaltete die Schoellerbank Graz mit der Wiener Städtischen Versicherung AG und dem Notariat Mühl & Schwab im April einen „Tag der Vorsorge“. Eine Expertenrunde erörterte unter dem Veranstaltungstitel „Was passiert, wenn es passiert“ im „Aiola im Schloss“, St. Veit, die Versorgung nahestehender Personen, die eigene Altersvorsorge und die Vermögensweitergabe. Bei letzterem Bereich ist, so die Expertenmeinung, neben der fachlichen Kompetenz ins-



V. l.: Ing. Josef Herk, Präsident WKO Steiermark, Mag. Valentina Herk, Notarin, Heimo H. Haidmayer, Landesdirektor Region Österreich Ost Schoellerbank AG, Dr. Dieter Kinzer, Präsident Notariatskammer Steiermark, Katharina Frizberg, Dr. Gilbert Frizberg, GF Hereschwerke GmbH, Robert Wieselmayer, Vorstandsmitglied Schoellerbank AG

besondere auch soziale Intelligenz gefragt, da es dabei nicht nur um die Weitergabe materieller Werte geht.

Vom finanziellen Fundament eines Zinshauses


Zinshäuser sind eine knappe, nicht vermehrbare Ressource und dementsprechend begehrt. Aber wie viel



Dr. Raphael Hartl, MBA, Direktor Schoellerbank Wien, begrüßte die Gäste

Rendite bringt ein Zinshaus heute? Die Probleme des geltenden Mietrechts und Fragen rund um die Entwicklung der Immobilienpreise wurden im April im Rothschild-Saal der Schoellerbank erörtert. „Alternative Zinshaus“ lautete der Titel der Veranstaltung, zu der die Schoellerbank, die ÖRAG und die INARA eingeladen hatten. Dabei betonte u. a. Mag. (FH) Norbert Prenner, Leiter der Abteilung Wealth Advisory in der Schoellerbank, dass jede Immobilie Emotion habe. Das Zinshaus, das nach wie vor als konservative Veranlagungsform gilt, sei heute nicht mehr so attraktiv wie früher, so Prenner. Die Rendite für ein Zinshaus liege meist unter zwei Prozent p. a., auf dem Bankkonto bekomme man derzeit allerdings gar keine Zinsen.

Im Anschluss an die Veranstaltung wurde von den Gästen – darunter zahlreiche Vertreter der Immobilienbranche – noch lange und eifrig weiterdiskutiert.



**Worauf wir in keinem
unserer Portfolios setzen:
Glück.**

Denn bevor ein Investment in unser Portfolio aufgenommen wird, durchläuft es den strengsten Selektionsprozess, den nur wenige überstehen. Schließlich verdient Ihr Vermögen nur die sichersten und allerbesten Anlagen. Investieren statt Spekulieren. Eine Philosophie, die in den letzten Jahren mit allen wichtigen Auszeichnungen der Finanzbranche prämiert wurde.



 **Schoellerbank**
Private Banking